

## **Natürlich unnatürlich**

### Psycho-physische Gesundheitsrisiken des modernen Umganges mit Abfall

1. Grünwaschung für die Müllverbrennung
  - 1.1. Die Müllverbrennung ist etabliert
  - 1.2. Käufliche Spezialisten?
  - 1.3. Die MV-Branche profitiert vom Reduktionismus des Begriffs Klimawandel
2. Natürlich unnatürlich
  - 2.1. Die Grundstörung der Naturentfremdung
  - 2.2. Die christliche Kultivierung als Anstoß zur Bemächtigung der Natur
  - 2.3. Die kapitalistische Megamaschine (Spezialfall: Müllverbrennungsanlage)
  - 2.4. Die ich-orientierte Persönlichkeit als Ausdruck der denaturierten Menschenseele
3. Renaturierung der Psyche
  - 3.1. Paradigmenwechsel in Wissenschaft, Technik und Verbraucherverhalten
  - 3.2. Renaturierung als Weg zur Gesundheit

#### **1.1. Die Müllverbrennung ist umwelt-ethisch etabliert**

„Wir haben den Kampf verloren!“ bekennt ein hochengagierter österreichischer Umweltmediziner: Die von ihm betreuten Bürgerinitiativen konnten Müllverbrennungsanlagen nicht verhindern. Die Verbrenner des Nachbarlandes wiesen die Erfüllung der gesetzlichen Auflagen nach. Es war ihnen nichts (mehr) nachzuweisen.

So wundert es nicht, daß maßgebliche Umweltmediziner sich outen als „vorsichtige Befürworter der Müllverbrennung“ oder die Verbrennung als „...das Beste, was man derzeit mit dem Müll machen kann“, ansehen. Für die „Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz“ der Schweiz ist im Rahmen des dortigen Entsorgungskonzepts ohnehin „Verbrennung die beste Option“.

Also auch unter dem standesgemäß kritischen Blick der umwelt-engagierten Ärzte ist MV öffentlich akzeptiert.

Für die greenpeace-Abfallexpertin sind die Müllverbrennungsanlagen mittlerweile „besser als ihr Ruf“.

Der vormalige Umweltminister Trittin sah keinen Grund, „die mechanisch-biologische Behandlung von Abfällen der thermischen Behandlung vorzuziehen“. Die beratenden Wissenschaftler des Weltklimarates, von deutscher Seite vertreten durch Hans Holger Rogner, sehen „Müllverbrennung mit Energierückgewinnung“ als eine der „Schlüsseltechnologien und –praktiken zur Emissionsminderung“ (Weltklimabericht IPCC, Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger, Klimaänderung 2007: Verminderung des Klimawandels, Abschnitt C, Seite 50). Bedenken gegen Müllverbrennung sind scheinbar nicht mehr zeitgemäß. Ja, die MV hat die Öko-Vignette, und Müllverbrenner leisten Pionierarbeit gegen den Klimawandel. Der Bock ist Gärtner geworden.

Der heutige Umweltminister Gabriel nennt es „gefährlich“, die Müllverbrennung nicht zu nutzen.

Es gilt mittlerweile also als gefährlich, den Müll nicht verbrennen zu wollen.

Müllverbrennung gilt geradezu als Abwehr von Gefahr.

Für Müllverbrennung einzutreten, ist Abwehr von Gefahr.

Das Prinzip Müllverbrennung zu bekämpfen, bedeutet, sich der Abwehr von Gefahr, sich dem Klimaschutz in den Weg zu stellen.

Der Weltklimabericht liefert für die politische Handhabung das scheinbar sachliche, jedenfalls umwelt-ethische Fundament, ich fürchte, auch das Fundament für den Ermessensspielraum bis hinein in die juristische Handhabung, wie mit Andersdenkenden umzugehen sein wird.

Sei's drum, einige Unbelehrbare begeben sich in Gefahr. Denn wie sagte doch ein einst kritischer Liedermacher: „Wer sich NICHT in Gefahr begibt, kommt drin um“.

### 1.2. Käufliche Spezialisten ?

Wissenschaftler haben das Recht, auf begrenzte Fragestellung mit Antworten zu reagieren, die den Rahmen der begrenzten Fragestellung einhalten. Das dürften sie insbesondere dann für sich in Anspruch nehmen, wenn Äußerungen, die diesen Rahmen verlassen, dazu führen könnten, daß ihnen die Bezahlung ihrer Arbeit versagt werden könnte. Insofern sind diese Wissenschaftler in einem mitunter schwer wiegenden Interessenkonflikt.

Die Interessengemeinschaft der thermischen Abfallbehandlungsanlagen in Deutschland (ITAD) erteilte im Jahre 2002 dem Öko-Institut e.V. den Auftrag, den „Beitrag der thermischen Abfallbehandlung zu Klimaschutz, Luftreinhaltung und Ressourcenschonung“ zu untersuchen.

Das Öko-Institut kam zu folgenden Ergebnissen:

1. Die MVAs leisten einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz.
2. Sie tragen weniger zur „Versauerung“ von Öko-Systemen bei als Kraftwerke.
3. Im Vergleich zu Kraftwerken werden durch die MVAs Ressourcen geschont.

Die Wissenschaftler des Öko-Institutes bekamen den „Rahmen der...Gutschriftenmethode“ vorgegeben und gaben die genannten Antworten in diesem Rahmen.

Zusätzliche Aspekte brauchten nicht einbezogen zu werden oder: durften nicht einbezogen werden. Die Studienergebnisse innerhalb dieses Rahmens sind ausgesprochen komfortabel. Die Gutschriftenmethode ist akzeptiert und etabliert. Die Wissenschaftler des IPCC haben die mit der Vignette des Öko-Instituts versehene Argumentation der Müllverbrenner übernommen. Nach meiner Kenntnis ist diese Reinwaschungs-Studie des Öko-Instituts die Basis dafür, daß nunmehr rund um den Globus MV als Beitrag zum Klimaschutz gilt.

Klimaschutz geht aber nur unter Verzicht auf fossile Verbrennung, zunächst sowieso auf Kohlekraftwerke. Insofern ist das Erteilen der Öko-Vignette anhand des Positiv-Vergleichs zum Kraftwerk anachronistisch.

Sowohl die Wissenschaftler des Öko-Instituts als auch die Wissenschaftler des IPCC wissen das. Upton Sinclair sagte dazu: „Es ist schwierig, jemanden dazu zu bringen, etwas zu verstehen, wenn er sein Gehalt dafür bekommt, dass er es nicht versteht.“ Gebärden sich Wissenschaftler einmal mehr – mit Brechts Worten - als „erfinderische Zwerge, die für alles gemietet werden können“?

Es macht einige Mühe, bei diesem methodologischen Kardinalfehler der zuarbeitenden Wissenschaftler nicht komplett an der Seriosität des IPCC zu zweifeln. Die Fachzeitschrift der Umweltmediziner „u-m-g“ veröffentlichte kürzlich, vermittelt vom deutschlandweit anerkannten kritischen Umweltmediziner Frentzel-Beyme, die brisante Arbeit des Schweden Hardell zum Thema „Heimliche Verbindungen zur

Industrie und Interessenkonflikte in der Krebsforschung“. Es ist eine Frage der Zeit, daß käufliches Spezialistentum auch der Müllverbrennungsbranche öffentlich wird. Je inhumaner und widernatürlicher wissenschaftlich-technische Errungenschaften der Menschengattung sind, desto höher ist die Rate unmoralischer Angebote an Spezialisten sowie deren Wahrscheinlichkeit, käuflich zu sein. Denn es wächst damit die Hürde an Unmoral, die Wissenschaftler und Techniker zu nehmen haben ebenso wie die psychische Energie, die sie zur Abwehr ihrer damit verbundenen Konflikte aufbringen müssen. Allmählich wird aus human und naturbewahrend angemessener, ja, erforderlicher Besorgtheit oder Angst deren Gegenteil, die Unfähigkeit zur Angst mit den ihr folgenden pathogenen Abwehrmechanismen. Indem der käufliche Spezialist zum Täter wird, degeneriert er charakterlich zur Fassade.

### **1.3. Die MV-Branche profitiert vom Reduktionismus des Begriffes Klimawandel**

Der Klimawandel ist das griffige Umweltbedrohungs-Schlagwort, auf das man sich rund um den Globus geeinigt hat. Beim Thema Klimawandel verkürzt man üblicherweise auf das CO<sub>2</sub>-Problem. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist freilich nur ein (Leit-)Symptom der menschlichen Erdzerstörung.

Daß konkret die MV verbunden ist mit technologie-erzwungenen Produktions- und Konsumtionsweisen, salopp gesagt, einer Ex-und-Hopp-Lebensweise insgesamt, ist nicht Gegenstand des weltweiten Klimaschutzes mit seinen CO<sub>2</sub>-Reduktions-Empfehlungen im Weltklimabericht. Schlackeberge, Unter-Tage-Gift-Deponierung usw. sind irrelevant, weil sie wohl keinen nachweislichen, jedenfalls keinen direkten Negativbeitrag zum Klimawandel leisten.

Freilich hat die MV hat ihre schlechteste Zeit, die der aus den Schornsteinen heraus giftenden Dioxine und Furane, hinter sich gelassen.

MV erklärt sich zum umwelttechnisch vorzeigbar besten Prinzip der Abfallverwertung, ebenso, wie Energie aus AKW sich dann als das umwelttechnisch Beste verkauft, wenn man den Horizont des Vorzeigbaren selbst bestimmen darf.

Man braucht nur zu vergessen, daß das Entsorgungsproblem unlösbar ist, daß es eines hohen Energieaufwand und CO<sub>2</sub>-Verbrauchs für den Bau des AKW bedarf, daß die Herstellung der Brennstäbe CO<sub>2</sub>-aufwendig ist, man braucht nur zu verleugnen, daß das AKW unterschwellig strahlt und zu verdrängen, daß es jemals die große Havarie haben kann.

Man muß vergleichsweise beim Verbrennen des Abfalls einfach vergessen, -daß 1/4 des Inputs Restschlacke ist. Dafür brauchen wir Deponiefläche.

Etwa 5 Mio t werden jährlich in Deutschland produziert werden. Die passen in 250 000 der früher üblichen 20-t-Güterwagen. Aneinandergeschnitten wird das ein Güterzug von ca. 2.000 km (Bild). Es werden mit den Jahren Schlackeberge entstehen, die die Landschaft verändern. Dagegen sind die Abraumhalden etwa des Mansfelder Kupferbergbaus sanfte Hügel. Daß die Schlacke inert sei, ist nichts als eine Hoffnung. Erweisen wird es sich erst in Jahrzehnten.

-man müßte vergessen, daß umso mehr Gift sich in den Filterstäuben anreichert, je besser die Anlage filtert, und daß die Filterstäube eine hochgiftige, nirgends ohne Risiken entsorgbare Masse sind. Man produziert ähnlich wie bei radioaktiven Abfällen Zeitbomben, wenn auch anderer Art. Man meint, sie los zu sein, wenn man sie unter Tage verbringt. Bei künftigen jährlich 20 Mio t in Deutschland zu

verbrennendem Abfall entstehen ca. 600 000 t Filterstäube. Bitte, stellen Sie sich das vor: Wir haben z.B. aus einem Vorkommen in Essen die Steinkohle, die in Jahrmillionen sich bildete, innerhalb von kaum 200 Jahren aus der Erde gekratzt, und verfüllen die Berghöhlen nun allein in einem Jahr mit den Ladungen von 30.000 LKWs zu je 20 Tonnen. Stehen die LKW dicht an dicht, so ist das eine Schlange von 300 km. (Bild) Der erste LKW steht in Essen zum Abkippen bereit, der letzte, stellte man die LKW eines Abfalljahres dicht an dicht hintereinander auf, wartet kurz vor Hamburg. Vergegenwärtigen Sie sich auch, wie sich menschengemacht die Einlagerungen in der Erde dann verwandelt haben werden, also in welchen Zustand wir die Erde versetzen.

-wir müßten weiter vergessen, daß bei Bunkerbränden und anderen Havarien sowie beim Neuanfahren der Anlage über Bypaß über mehr oder weniger lange Zeit massiv Gifte durch den Schlot gehen

-man müßte schließlich vergessen, daß durch die Hintertür Dioxine und Furane sowohl im Abkühlungsprozeß als auch bei der Filterreinigung zurückkehren. Bei diesen Prozeduren sind Messungen nicht vorgesehen.

Wie die Klimabilanz aussähe, vergliche man die Energiegewinnung durch MV nicht mit der durch Kraftwerke, sondern durch Wind, Sonne, Erdwärme oder Wasser, ist für den Weltklimabericht irrelevant.

Welcher Beitrag also eigentlich zur Gesundung des Planeten geleistet würde, stellte man die Wissenschaft und Technik vor die lösbare Aufgabe, Abfall komplett zu recyceln, ist bei einer solch begrenzten Optik des Klimawandels gleichfalls irrelevant. Im IPCC ist unter den „Schlüsseltechnologien und –praktiken zur Emissionsminderung, die laut Projektionen bis 2030 auf den Markt kommen“ (S.50), das Ziel des Komplett-Recycling nicht genannt.

Die Müllverbrennungsbranche profitiert vom verengten Blick auf Klimawandel durch CO<sub>2</sub>, profitiert davon, daß die globalen Bemühungen um den Klimaschutz bisher längst noch keine komplexen und durchgreifenden Bemühungen um eine entwickelte Kreislaufwirtschaft, also eine sich in die Kreisläufe des Natürlichen findende Lebensweise der Gattung Mensch sind.

## **2.Natürlich unnatürlich**

### **2.1.Die Grundstörung der Naturentfremdung**

Die in der Evolution neue psychische Qualität des Bewußtseins bzw. Sich-Bewußtwerdens ermöglichte es dem Homo sapiens, sich als Subjekt den Objekten gegenüberzustellen und mit diesen, seine Werkzeugintelligenz qualifizierend, gezielt umzugehen. Dabei hatte der Mensch zwei grundsätzliche Entwicklungsmöglichkeiten: Entweder den sich dadurch erweiternden Handlungsspielraum seiner Art in die natürlichen Kreisläufe einzufügen, oder nach den begrenzten Regeln seiner Werkzeugintelligenz, die Naturkreisläufe nicht als oberste Bewußtseinsinstanz achtend, Schritt für Schritt Natur sich zu unterwerfen. Auf dem ersteren Weg galt es immer wieder, Menschengemachtes an den höheren Existenzregeln von Tier, Pflanze und Stein/Erde zu messen, also etwa zu tabuisieren, daß in einem trockeneren Jahr eine größere Ackerfläche bewässert und bewirtschaftet wurde als in einem normalen Jahr. Oder vom pflanzenfressenden australischen

Steppenwolf zu lernen, der nur soviel von der Pflanze abknabbert, daß sie wieder nachwächst und ihm auch morgen Nahrung anbietet.

Auf dem zweiten Weg, man könnte von heute aus sagen, dem Weg der Aufklärung, erlöste sich der Mensch von den Fesseln des Natürlichen, also er de-naturierte sich über die Entfaltung seiner eigenen, handwerklichen, technischen, intellektuellen Errungenschaften, ohne dies als riskant oder gar erd- und selbstzerstörerisch wahrzunehmen.

Der gegenwärtige Zustand auf dem Planeten zeigt die Übermacht dieses natur-entfremdeten Weges und zugleich dessen die Fundamente zerstörendes Potential, dem zangsläufig ein gestörtes psychisches Potential, und sei es ein Bollwerk an innerseelischen Abwehrmechanismen, entspricht.

In der Psychologie, Psychotherapie und Psychiatrie bedarf es eines Paradigmenwechsels insofern, als der den Naturbezug ignorierende und derart als normal geltende menschliche Entwicklungsweg (der Menschen in den westlichen Kulturen) sowohl seitens der Gattung als auch speziell des Individuums als pathologisch, als grundlegend gestört, als Grundstörung also, anzusehen sein wird. Philosophen und Psychologen, die das beim Namen nennen, sind in unserem Sprachraum etwa Rudolf Bahro, Horst-Eberhard Richter, Erich Fromm und sein Schüler Rainer Funk Hans Dieckmann und andere. Generell aber beziehen die Wissenschaften, die sich mit der Menschenseele befassen, die Störung des Naturbezuges der Gattung bzw. des Individuums nicht in ihre Betrachtung ein. Umweltangst gilt als Panikmache, Hysterie gar, oder Hypochondrie, nicht aber als Gesundheitssymptom, als Ausdruck der Sensibilität für riskantes Erleben und Verhalten der Gattung und der Individuen.

## **2.2. Die christliche Kultivierung als Anstoß zur Bemächtigung der Natur**

Es war in der DDR riskant, die Dogmen des Marxismus-Leninismus zu hinterfragen. Nimmt man heute christliche Werte unter die Lupe, so läuft man leicht Gefahr, nicht weiter angehört zu werden. Ich bin mir dessen bewußt. Im spirituellen Zentrum Benediktushof bei Willigis Jäger empfand ich es als wohltuend, weder einem Marx-Porträt, noch einem Christenkreuz, noch einer Buddha-Statue zu begegnen.

Ich erlaube mir, als nicht-religiöser Mensch, der den Glauben religiöser Menschen achtet, bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Naturbeziehung einen kritischen Blick auf den Beitrag der christlichen Wurzeln zu unserer heutigen Naturentfremdung:

Die großen nichtchristlichen Religionen blieben an den Zyklen der Natur orientiert (AMERY bei DIECKMANN 271/2), anders das christlich-jüdische Welt-Erleben: Das katholische Bild handelte vom irdischen Jammertal, in dem der Mensch nur Gast auf Erden sei, zeit seines Aufenthalts freilich die ihm feindliche Natur zu bekämpfen, sich die Erde untertan zu machen hat.

Das reformatorische Bild handelte vom Menschen, der sich, die Schöpfung umschöpfend, zu einem gottgleichen Individuum erhebt.

„Damit...legte das Christentum die Grundlage eines final orientierten linearen Denkens und Erlebens, das zu den zyklischen Vorgängen in der Natur in Gegensatz trat“ (DIECKM.,272).

Die Individuum-Universum-Einheit, die Mensch-Natur-Einheit, die große Regel der natürlichen Kreisläufe wird nebensächlich. Somit konnte der Aufklärung der Kapitalismus folgen, weil das „ökologische“ Gottesbild im Christentum fehlte, das

etwa derart hätte wirken müssen: Klärt die Geheimnisse der Natur auf, damit wir mit den Ergebnissen dieser Aufklärung unser Zusammenleben mit allen Geschöpfen auf dem Planeten umso klüger einrichten. Denn alle Produkte, die wir auf der Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse und deren Umsetzung in die Technik herstellen wollen, werden erst dann (unter ökologischem Dogma) produktionsreif, wenn sie die „göttliche“ Prüfung auf Verträglichkeit innerhalb der natürlichen Kreisläufe bestanden haben.

Es gab die Dogmen des ökologischen Papstes nicht, die die wissenschaftliche, technische und produktive Entwicklung in die Regeln des Natürlichen gezwungen hätten. Natur-Feindliches, Un-Natürliches, Natur-Entfremdung hatten freies Spiel. So nimmt es nicht wunder, daß insbesondere der Großwirtschaft, also der kapitalistischen Produktionsweise nahe stehende europäische Parteien christliche Grundwerte in der europäischen Verfassung verankert wissen wollen. Christliche Werte und kapitalistisches Produzieren sind bis heute und bis hinein in das umschöpfende Zerstören der Schöpfung ineinander verwickelt.

### **2.3. Die kapitalistische Megamaschine (Spezialfall: Müllverbrennungsanlage)**

Auch hier erlaube ich mir eine Vorrede: Stellte man zu DDR-Zeit den Realsozialismus in Frage, so konnte man leicht als Klassenfeind gelten. Stellt man heute den Kapitalismus in Frage, bekommt man schnell das Etikett KOMMUNIST angeheftet. In diesem Sinne: Ich war früher bereit, als Klassenfeind zu gelten und bin heute bereit, mich Kommunist schimpfen zu lassen.

Nun zur Sache:

Der Kapitalismus ist aus dem kalten Krieg siegreich hervorgegangen. Die Ära Gorbatschow hat sich, zumindest bisher, im globalen Gewissen nicht eingepreßt als versuchte ökologische Öffnung des sozialistischen Projekts.

Rasch vergessen war Gorbatschows Botschaft an den Westen von 1988: die milliardenschweren Rüstungsausgaben hüben und drüben sollen gegen Null gehen, und die freien Gelder in die dritte Welt!

Noch im Vorjahr reichte der gescheiterte Reformator seine Botschaft nach: „Wir brauchen einen globalen ökologischen Bewußtseinswandel!“

Kann der Kapitalismus auf die Drohkulisse des Klimawandels gleichfalls siegreich reagieren?

Präziser gesagt, vermag diese die Politik ökonomisch diktierende Megamaschine (MUMFORD, BAHRO) menschliches Tun mit dem Planeten verträglich zu gestalten, das menschliche Tun quasi zu „ökologisieren“, also menschliches Denken und Handeln in die natürlichen Kreisläufen einzuordnen?

Der kühle britische Rechner der Kosten des Klimawandels, Sir Nicholas Stern, sagte trocken: „Der Klimawandel ist der größte Fall von Marktversagen, den die Welt je gesehen hat.“ (greenpeace...).

Grundsätzlicher noch sagt der österreichische Publizist REINDL: „Der Klimawandel überfordert die Intelligenz des Kapitalismus.“ (Freitag 5/08, S.5)

Entschleunigung, Nachhaltigkeit, Langfristigkeit, geschonte Ressourcen und eine verringerte Mobilität, Regionalisierung statt Globalisierung – diese einzig wirksame Medizin gegen eine weiter aufgeheizte Atmosphäre schmeckt (dem Kapitalismus) gar nicht...“ (Reindl Freitag 5/08, S.5)

Der Kapitalismus „bleibt ein Steigerungsspiel, das vom Ressourcenverzehr lebt“. Die erzeugten Produkte sind global gefährlich (Umweltökonom Paech, Oldenburg (Freitag 3/2008, S.18), denn sie werden nicht gemessen daran, ob sie wirklich nützlich sind, geschweige denn, ob sie sich in die natürlichen Kreisläufe einordnen. Die „Verschlechterung der Produkte“ sowie die „rasche Produktvergreisung“ ist geplant und ihnen immanent („kein Ding, das langlebig sein darf“): „Die Waren kommen mit einer Art Zeitzünder zur Welt, der in kalkulierter Zeit ihre innere Selbsterstörung auslösen wird.“ (Haug) Die Nichtigkeit des vom Kapital auf den Markt geworfenen Produkts hat ihre logische Konsequenz in seiner Verbrennung als dessen materieller Zerstörung und unwiderruflichen Auslöschung auch der Wertstoffe, aus denen die Ware bestand.

„Das kapitalistische System funktioniert nur mit fossiler Energie“ (76 Altvater) und bezieht weitgehend daraus seine Beschleunigung. Müllverbrennung ist der letzte Aufschrei der fossilen Verbrennungspolitik.

Die Etablierung von Müllverbrennung als Klimaschutz hängt eng mit unserem Bedürfnis zusammen, die Ex-und-Hopp-Lebensweise bis hin zur Produktverbrennung aufrecht zu erhalten.

Die Verführung des Verbrauchers zum süchtigen Konsumenten, Markenwarengeprägten und Fetisch-Abhängigen wird nicht als solche erlebt, vielmehr wird diese Konsumentenrolle als eine Art neuen Selbstbewußtseins empfunden.

Hieß es ironisch für den Schriftsteller: Letzte Hand an sein Werk legen, heißt, es vernichten, so heißt es für den Warenproduzenten: Letzte Hand an sein Produkt legen, heißt, es verbrennen.

#### **2.4. Die ich-orientierte Persönlichkeit als Ausdruck der denaturierten Menschenseele**

(nicht ausgearbeitet)

### **3. Renaturierung der Psyche**

Das östliche Sprichwort sagt: Gott schläft im Stein (oder lassen Sie den Atheisten sagen: Die Große Regel, die Spiritualität, schläft im Stein), atmet in der Pflanze, träumt im Tier und erwacht im Menschen.

Wir müssen die Megamaschine in unseren Köpfen abrüsten. Der Anthropozentrismus muß sich wandeln zu einem Globo-Zentrismus: Die Gattungsseele, aus Milliarden individueller Seelen der Vergangenheit und Gegenwart konstituiert, muß sich – sich besinnend – einfügen in die natürlichen Kreisläufe und aufhören, den Tieren Albträume aufzuerlegen, den Pflanzen den Atem zu nehmen sowie Berge zu versetzen und damit dem Stein und der Erde den Schlaf zu rauben. Erst dann ist das „Göttliche“ im Menschen erwacht.

Erst wenn die menschlichen Möglichkeiten sich klug in die natürlichen Kreisläufe einfügen, gibt es eine Rettungschance. Reture de la nature – ohne dies gibt es für Erde, Pflanze, Tier und Mensch keine Rettung. Reture de la nature – mit „naturinspirierter Technik“ (Jooß), die sich in den Dienst der natürlichen Kreisläufe stellt.

### **3.1. Paradigmenwechsel in Wissenschaft, Technik und Produktionsweise**

Die als feindlich und daher unbedingt zu bezwingend erlebte Natur sind zugleich wir selbst. Das heißt, alles, was wir kämpfend und unterwerfend der Natur angetan haben, insbesondere seit der Zeit der Industrialisierung, haben wir unserer eigenen Natur angetan. Daß damit die Lebenserwartung angestiegen ist, also mit dem Wohlstand, der reichlichen Ernährung, ist verwirrend, entlarvend aber, wenn wir an den Blutzoll denken, nämlich das tägliche Aussterben unzähliger Tier- und Pflanzenarten.

Wohlstand, der Lebensgrundlagen verschlingt, muß zurück gefahren werden. „Der „ökologische“ Fußabdruck menschlicher Aktivitäten ist schon heute um 25% größer als die Erde. Wenn alle Menschen den Energie- und Ressourcenverbrauch auf den eines heutigen Durchschnittseuropäers...steigern würden, benötigte man 5 – 10 Planeten.“ (Neef, Freitag 3, 18.1.08, S.18).

Wir hätten Wissen, Technologien und Techniken dafür entweder parat oder könnten sie bei entsprechender Verlagerung von Geldern erlangen. Dafür wäre ein Paradigmenwechsel vonnöten: Nicht ziellos forschen, forschen ins Nirgendwo, sondern Forschung dort finanzieren, wo sie der Versöhnung mit dem Planeten dient. Das hieße, „auf technische Innovationen im herkömmlichen Sinn“ zu verzichten. Die Chance der Ingenieure wäre, um ihr Selbstbewußtsein, ihre Berufsidentität neu zu finden, daß sie sich besinnen auf ihr Interesse am Gebrauchswert, nicht am Tauschwert. Also die Ingenieure müßten aussteigen aus dem ihnen aufgedrückten oder von ihnen kollaboratorisch akzeptierten „Kostendenken“. Sie könnten oder müßten aufhören, „erfinderische Zwerge“ zu sein, „die für alles gemietet werden können“.

Ich möchte ein im doppelten Sinn naheliegendes Beispiel der Forschung und technischen Realisierung im Dienst der Versöhnung von Natur und Kultur darstellen. Der unermüdliche Ulmer Ökonomie- und Mathematik-Professor Radermacher schreibt in dem von Franz Theo Gottwald und Franz Fischler herausgegebenen Buch „Ernährung sichern – weltweit“ zur Idee eines Globalen Marshall-Planes, daß man industriell technische Strukturbildung und Durchsetzung von Standards mit der Kofinanzierung nachhaltiger Entwicklung zu verknüpfen habe. Ich zitiere: „Die Europäische Union beweist...die Leistungsfähigkeit dieses Ansatzes, der sich im Regionalen in den letzten Jahren durchaus auch in den alten EU-Ländern, insbesondere auch in Deutschland und Österreich, positiv ausgewirkt hat. International sei ebenso auf das erfolgreiche Montrealer Protokoll von 1987 verwiesen, das nach derselben Logik vereinbart wurde. Hier ging es um den Schutz des Ozonschirms der Erde vor den schädlichen Wirkungen von FCKW-artigen Substanzen, wie sie damals bevorzugt zum Beispiel in Kühlschränken zum Einsatz kamen. Das Problem hatte ausschließlich die reiche Welt erzeugt, die zum damaligen Zeitpunkt allerdings glücklicherweise auch über eine alternative neue Technologie verfügte. Sich entwickelnde Länder wie China, Indien, Brasilien, die gerade anfangen, ihre Kühlschrankproduktion auf Basis FCKW-artiger Substanzen hochzufahren, waren zur Akzeptanz eines Verbots – aus nachvollziehbaren Gründen – nur bereit, wenn die reichen Staaten alle Kosten der Umstellung...tragen würden: „Kofinanzierung gegen Standards.“ Die reiche Welt hat dem damals zugestimmt, der Ozonschirm der Erde wurde relativ rasch stabilisiert.“ (siehe Radermacher in: Gottwald-Fischler: Ernährung, S.239)

VORHIN, MEINE DAMEN UND HERREN, HABEN SIE DEMJENIGEN ZUGEHOERT, DER DIESE ALTERNATIVE NEUE TECHNOLOGIE ERMOEGLICHT HAT!

Prof. Rosin und sein Team waren die Initiatoren der sogenannten „Dortmunder Mischung“, die über geschicktes Taktieren der Initiatoren mit greenpeace an allen Profitinteressen vorbei in die Kühlschränke von FORON-Schwarzenberg gelangte und weltweit erstmals FCKW-freie Kühlschrank-Kälte bereitstellte!

Darauf basiert die nächste potentiell global rettende Erfindung des Teams um Rosin, nämlich das Tiefstkälte-Recycling, das jegliche Müllverbrennung unnötig machte. Dieses Verfahren wird seit Jahren von der Lobby der Müllverbrenner und ihr hörigen Politikern und Wissenschaftlern erfolgreich torpediert, unterdrückt und verhindert. So aber ist der Paradigmenwechsel gemeint: Wissenschaft und Technik, die sich in den Dienst der Versöhnung des Menschen mit seiner Natur stellt.

Grundlagenforschung muß umdefiniert werden als Forschung im Dienst des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen. Produkte und Produktionsweisen werden unter eben diesem ökologischen Diktat naturverträglich, nicht-süchtig-machend sowie langlebig, reparaturfreundlich und recyclingfreundlich zu sein haben.

### 3.2. Renaturierung als Weg zur Gesundheit

Über 1000 österreichische und deutsche Kinder und Jugendliche wurden in den neunziger Jahren nach ihren Zukunftserwartungen gefragt. Es überwogen, mit dem Alter zunehmend, Zukunftsbilder „...einer verschmutzten Welt, weitgehend entleert von Tier- und Pflanzenarten (H.E.Richter, S.7). Diese Phantasien sind realitätsnah. Zuversichtlich stimmt, daß viele der Befragten sich „...gegen die gefürchteten Gefahren in ihren späteren Berufen wehren wollen“ (10). Sie ließen sich weder mit – durch nichts untersetztem - positivem Denken aufladen, noch wollten sie sich einer elektronisch umgeschöpften Chipwelt verschreiben. Letztere Vision einer „übertechnisierten Zukunft“ (9) empfanden Jugendliche eher als Schreckens-Szenario.

Mit den gesellschaftlich erzwungenen Anpassungen im späten Jugendalter und jungen Erwachsenenalter dürfte allerdings mehr und mehr bereitwillig im Strom des Produzierens und Konsumierens mitgeschwommen werden, oder man wird gar zum Steuermann mitschwimmender Boote. Die Abwehrmechanismen gegen die Umweltangst formieren sich. Man macht sich immun gegen Gewissensnöte, erklärt das eigene Treiben für rational und das der Umweltbesorgten für emotional, wenn nicht gar hypochondrisch oder hysterisch, also man erklärt sich im gängigen Einverständnis mit dem Strom für gesund und diagnostiziert Gegenbewegung als krank.

Meine sehr verehrten Hörerinnen und Hörer, Sie durchschauen diese Abläufe. Sie sind weniger oder mehr dabei, als Lehrer, Ärzte und Eltern, sich zu befreien, mindestens zu emanzipieren von den süchtigmachenden Fesseln der letzten 150 Jahre: der Automobilität, dem Bildschirm, dem expansiven Tourismus, der Börse, der Berufswahl unter Karriere- und Gelddiktat, dem Einkauf unter Preisdiktat und vielem anderem mehr.

Sie öffnen sich den Blick für Naturheilverfahren, für Gartentherapie (die ihren Sinn hat: Wir sind in unserem Umgang mit (unserer) Natur so schwer erkrankt, daß es

therapeutischer Projekte bedarf), Öffnung für Permakultur, für alltägliches Lernen in der Natur, für Waldkindergärten, für Spaziergänge oder Radfahrten in Wald und Feld, für Ernährung aus natürlichen und regional hergestellten Produkten, für naturschonenden Urlaub, für abfallarmes Einkaufen und anderes mehr.

Dann wären wir offen dafür, Kinder und Enkel haben zu wollen und Kinder in ihrem persönlichen und beruflichen Umgang hinzuführen zu einer naturnahen Grundhaltung, ohne die eine mitmenschliche Haltung ein Torso ist.

Persönliches Wachstum, Ich- bzw. Selbst-Stärkung, Verbesserung der sozialen Kompetenz, Empathie und Kollegialität, ja Spiritualität u.v.a. allein durch Psychotherapie, meditative Haltungen und Praktiken und religiöse Wege erlangen zu wollen ist sicherlich den Versuch wert, aber unzureichend. Es bleibt in der anthropozentrischen Sackgasse.

Neuer Umgang mit unserer ganzen Seele wäre:

1. die eigene Naturentfremdung reflektieren,
2. die erkannten suchtartig-konsumierenden Verhaltensweisen entweder abrupt beenden (die absolute Abstinenz des Alkoholikers, z.B. den Fernseher abschaffen) oder kontrolliert reduzieren (das kontrollierte Trinken, z.B. nur noch dienstags und sonnabends fernsehen).
3. die praktische, direkte Naturberührung – mehr Freizeit im Freien als vor dem Bildschirm.
4. unaufdringlich im Beruflichen wie Privaten diese Veränderungen vorleben.

Das entfesselte, aus dem Zyklischen heraus schießende, also exzentrische Technische ist das Widernatürliche. Die Müllverbrennungsanlage ist Sinnbild dieser Fehlentwicklung. Die Besinnung auf die natürlichen Kreisläufe, verbunden mit der Fesselung des Technischen, ist die rettende Alternative, auch wenn dies noch immer weithin als weltfremd, kitschig, romantisch, ja, an heutigen Selbstverständlichkeiten gemessen, als unnatürlich gilt.

Das Motiv der Naturbewahrung – als das Aufgeben des „destruktiven Machtkomplexes gegen die Natur“ (Dieckmann 271) - ist der tiefste Grund des Humanismus, ist dessen fruchtbarster Bodensatz.

Nachweise:

BAHRO, R. (1990): Logik der Rettung. Stuttgart und Wien: Thienemanns-Verlag.

DIECKMANN, H. & SPRINGER, A. (Hrsg.; 1988): Weltzerstörung – Selbstzerstörung. Olten: Walter-Verlag AG.

GOTTWALD, T.-T. & FISCHLER, F. (2007): Ernährung sichern – weltweit. Hamburg: Murmann-Verlag.

HAUG, W.F. (1976): Kritik der Warenästhetik. Frankfurt/Main.

POHRT, W. (1976): Theorie des Gebrauchswerts. Frankfurt/Main.

REINDL, J. (2008): Wird das Saarland kommunistisch? Freitag 5/08, 5.

RICHTER, H.-E. (1997): Psyche des Kindes und Umwelt. In: Schriftenreihe Ökopädiatrie. Hrsg. Enders, E. und G. Stahl: Entwicklungsschmerzen – Kinder in der postindustriellen Gesellschaft. Landsberg/Lech: ecomed: 7-13.

STAUD, TORALF (2008): Der Preis der Zerstörung. Greenpeace-magazin 1/2008: 20-22.